

Predigt über Mt 28, 16-20 am 11. Juli 2021 (6. Sonntag nach Trinitatis) in Seltmans und Waltenhofen

Liebe Gemeinde,

was wir gerade gehört haben, das waren die letzten Worte des Matthäusevangeliums. Danach kommt nichts mehr. Es ist das Ende, aber es klingt wie ein Anfang. Es ist ein Abschluss, der eher wie ein Aufbruch klingt.

Um diese Seltsamkeit zu verstehen, müssen wir erstmal schauen, was das Matthäusevangelium überhaupt ist. Als ich das diese Woche unsere Konfirmanden gefragt habe, meinten sie, naja, das Matthäusevangelium, das ist die Geschichte von Jesus. Am Anfang erzählt es die Geschichte seiner Geburt, dann kommt all das, was er getan und erlebt hat bis hin zu seinem Tod am Kreuz von Golgatha.

Aber merkwürdigerweise geht's dann noch weiter! Matthäus erzählt, wie zwei von Jesu Jüngerinnen die kleine Höhle, in der sie ihn begraben hatten, leer finden. Ein hell strahlender Engel begrüßt sie dort mit den Worten „Fürchtet euch nicht!“ Und dann erklärt er ihnen, dass Jesus auferstanden ist, und dass sie ihn wiedersehen werden, daheim in Galiläa!

Aber schon als die beiden auf dem Weg zurück zu den anderen sind, um ihnen das zu erzählen, erscheint ihnen Jesus. Er ist wahrhaftig auferstanden! Und auch er sagt zu ihnen: „Fürchtet euch nicht!“

Nachdem die elf Jünger davon gehört haben, machen die sich auf und gehen zurück in ihre Heimat Galiläa. Auf einem Berg, dessen Namen wir nicht erfahren, erscheint ihnen der Auferstandene. Mit seinen letzten Worten an sie endet das Evangelium.

Diese letzten Worte aber sind nicht das, was man von letzten Worten erwartet. Sie sind kein Rückblick, keine Zusammenfassung all dessen, was sie gemeinsam erlebt haben. Sie sind überhaupt kein Abschied, sondern genau das Gegenteil: „Ich bin bei euch zu jeder Zeit“, sagt Jesus.

Und an Stelle eines Rückblicks gibt es einen Blick nach vorne. Jesus nennt die Aufgaben, die vor ihnen liegen. Vor seinen Jüngern, aber auch vor ihm, da er ja mit ihnen sein wird. Nicht mehr als Mensch, das ist wirklich vorbei. Aber als das, was er zu jeder Zeit war, nämlich als der Sohn Gottes.

Als der, der den Tod überwunden hat. Nicht so, dass er um ihn herumgekommen wäre. Dass er ihn hätte vermeiden können. Es geht gar nicht darum, das Böse zu vermeiden. Wir müssen mit dem Tod leben, auch mit Krankheiten, auch mit Schuld, auch mit bitteren Enttäuschungen. Das muss wirklich jeder, und das musste auch Jesus.

Was er seinen Jüngern mit seinen letzten Worten mitgibt, das ist daher keine Vermeidungsstrategie. Und auch keine Garantie, wie sie um all das herumkommen, was ihnen weh tun könnte. Es ist nicht der Weg in ein ungetrübtes Glück.

Aber es ist ein Weg, es ist ein Ziel, und es ist die feste Zuversicht, dieses Ziel auch tatsächlich zu erreichen. Das Wichtigste ist: **Fürchtet euch nicht.**

Dieses Wort zieht sich durch die ganze Bibel. Wir haben es vorhin auch schon in den Worten des Propheten Jesaja gehört. „**Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du bist mein! Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, dass dich die Ströme nicht ersäufen sollen. Und wenn du durch Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht versengen!**“

Es ist kein Zufall, dass wir Menschen, die mit Jesus gehen wollen, mit Wasser taufen. Damit werden diese Worte sozusagen nachgespielt. Genauer gesagt, sie werden nacherlebt, und voraus erlebt. Genau das ist es ja, was wir eine symbolische Handlung nennen.

In so einer Handlung wird sichtbar, was wir glauben und was normalerweise unsichtbar ist. Aber im Sakrament können wir es erleben. Und dieses Erlebnis behält seine Gültigkeit.

Ursprünglich wurde in der Taufe ein Mensch tatsächlich unter Wasser getaucht. Das ist die Wirklichkeit des Todes.

Und er wurde wieder aus dem Wasser gerissen. Das ist die Wirklichkeit des neuen Lebens.

Wer durch die Taufe mit Jesus verbunden ist, der muss sich nicht mehr fürchten!

Mir ist vor Jahren einmal einer meiner Schüler aus der Grundschule auf der Straße begegnet. Er ist mir regelrecht nachgerannt, und als er mich erreicht hat, hat er gesagt: „Ich muss Sie etwas fragen! Gibt es Dämonen eigentlich wirklich?“

Was soll man da sagen? Ich hab ihm dann von Jesus erzählt und dass der stärker ist als alle Dämonen. Jesus ist bei uns. Wir müssen vor Dämonen keine Angst haben.

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst!

Die Mächte des Verderbens, die Ströme des Wassers und die Feuerflammen, die werden dich nicht überwinden. Ja, sie sind da und sie bedrohen uns. Die Angst, die uns überfällt, manchmal ohne jeden Grund. Der schwarze Abgrund, der sich auftut, Überforderung, Verzweiflung, Depression. Trauer, die alles erstarren lässt und die nicht mehr weggeht. Schuldgefühle, die immer wiederkommen und uns peinigen. Angst vor der Zukunft. Wie soll das weitergehen, wie wird das wohl enden?

Wie viele Menschen kennen das. Meistens kommen sie da selber gar nicht mehr raus. Wie nötig wäre da jemand, der einem da sagt: „Fürchte dich nicht! Jesus ist stärker als alle Mächte des Verderbens.“

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst!

Jesus ist auferstanden, sagt der Engel. Fürchtet euch nicht. Der Tod hat nicht das letzte Wort. Natürlich ist er nicht einfach weg. Aber seine Macht, euch zu vernichten, die ist gebrochen.

Fürchtet euch nicht, sagt Jesus. Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden. Im Himmel, das heißt dort im Bereich der unsichtbaren Kräfte, über die wir Menschen keine Kontrolle haben.

Zum Erlöstsein gehört es auch, diese Macht Jesu auszubreiten. Auch anderen die Angst zu nehmen, die Schuld zu vergeben, sie zu segnen und sie zu taufen. Und sie zu lehren.

Hört mal her! Es gibt noch eine andere Religion als die Anbetung des Geldes und der Macht, die wir tagtäglich erleben, auch wenn wir sehen, dass Menschen bereit sind, ihr fast jedes Opfer zu bringen. Es gibt einen Glauben, der nicht den Verzicht predigt, der ihn aber als Möglichkeit kennt. Und vor allem gibt es eine Erlösung aus den Teufelskreisen, in denen wir uns immer wieder verstricken.

Die meisten, wenn nicht alle von uns, sind getauft. Es ist heilsam, sich an die eigene Taufe zu erinnern. Denn die ist nicht nur ein Ereignis in der Vergangenheit. Vielmehr bestimmt ihre Kraft unser ganzes Leben.

Eigentlich ist so eine Tauferinnerung nichts anderes als eine Antwort auf die Taufe. Eine Antwort an den, der uns bei der Taufe sein Versprechen gegeben hat. Erinnern wir ihn an sein Versprechen! Seien wir bereit, das, was uns in der Taufe verheißen wurde, zu empfangen.

Es gibt so ein Gebet, das eine Antwort auf die Taufe ist, in unserem Gesangbuch. Ich möchte es jetzt mit Ihnen zusammen beten. Singen wir die Nummer 389: Ein reines Herz, Herr, schaff in mir.

Amen.